

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

267 (14.11.1928)



# Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegpreis Die 10 geteilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile kostet 6 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhalten des Geschäftsbesitzes und bei Anzeigen außer Kraft tritt. o. Erläuterung des Tarifs siehe L. 2. o. Inhalt der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Belegpreis Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikrevue / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenchutz

Bezugspreis monatlich 2.50 Mk., ohne Zustellung 2.20 Mk., o. durch die Post 2.66 Mk. Einzelhefte 10 Pf., Samstags 15 Pf., o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2., Waldstraße 28 o. Jernstr. 7020 und 7021 o. Volksfreund-Pfaffen: Durlach, Weidenstraße 22. Baden-Dodern, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Gersdorferstraße 24

Nummer 267 Karlsruhe, Mittwoch, den 14. November 1928 48. Jahrgang

## Panzerkreuzer torpediert Kabinett

Rücktrittsdrohung Gröners / Konsequenzen Hindenburgs / Bürgerliche Parteien unter Druck Sozialdemokratie bleibt fest

Der augenblicklich im Reichstag geführten Debatte über den großen Kampf im Ruhrgebiet sollte anfänglich ein augenpolitischer Ausprägung folgen. Inzwischen aber eine völlige Ueberwindung der innerpolitischen eingetreten. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß der Panzerkreuzerfrage der Sozialdemokratie zur Behandlung angetragen wird. Die Hauptursache für diese beschleunigte Behandlung der Panzerkreuzerfrage liegt darin, daß bei allen das Bedürfnis besteht, zuerst hierüber Klarheit zu schaffen, bevor an die Erledigung der anderen wichtigen politischen Probleme, vor allem der Befestigung der Reichsregierung herangetreten wird.

Der einseitigen stellt sich die politische Situation wie folgt dar: Die bürgerlichen Parteien werden die äußersten Anstrengungen gemacht, den Panzerkreuzerentwurf der Sozialdemokratie zu Fall zu bringen. Dabei ist es dort sehr wohl möglich, daß sowohl bei der Wirtschaftspartei, als auch innerhalb der Zentrumspartei sehr große Sympathien mit dem sozialdemokratischen Antrag bestehen, und die Abgeordneten dieser Parteien die Zustimmung enthalten bzw. dafür stimmen wollen. Dies ist auch der Grund, daß der Reichswehrminister Gröner für die äußersten Mittel, u. a. mit der Drohung des Rücktritts für die Durchführung des Panzerkreuzerbaues arbeitet. Die meisten Parteiführer gegenüber erklärt, daß er aus politischen und unbedingten am Bau des Panzerkreuzers festhalten will. Allerdings will er auch sachliche Gründe für die so genannte Vertretung seines Standpunktes haben.

Der Reichswehrminister hat sich nicht auf diese persönliche Meinung beschränkt, sondern auch eine Denkschrift an den Reichspräsidenten und den Mitgliedern des Kabinetts überreicht worden ist. Man erfährt daraus die überraschende Tatsache, daß vom Reichswehrminister schon Bestellungen im Wert von 32 Millionen aufgegeben und daß von den Bestellungen sogar schon 8 Millionen in bar als Anzahlung bezahlt worden sind. Das Reichswehrministerium behauptet, daß es nach der Haushaltsordnung rechtlich dazu berechtigt sei, man die Aufstellung des Reichswehrministeriums als richtig anerkennen will, so bedeutet es doch eine politische Illusion, wenn der Entscheidung über den sozialdemokratischen Panzerkreuzerentwurf in die Hände zu spielen und damit die politische Lage außerordentlich zu verschärfen.

Der Reichswehrminister hat mit seiner Rücktrittsandrohung anscheinend auch eine Wende in der Stimmung des Reichspräsidenten herbeiführen wollen. Aus dem Reichspräsidenten ist bisher immer verstanden worden, daß er dem Reichswehrminister keine Unterstützung leisten würde. Jetzt scheint Hindenburg sich für den Panzerkreuzerbau zu interessieren. Er hat sich früher geneigt zu sein, Herrn Gröner in seinem Verhalten gegen den sozialdemokratischen Panzerkreuzerentwurf zu unterstützen. Darauf gehen auch die Nachrichten zurück, daß der Reichspräsident sich mit dem Reichswehrminister solidarisch verhalten habe, und daß er die politischen Folgerungen sieben Wochen lang dem Antrag der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstag entgegenstand. Man muß nun damit rechnen, daß die bürgerlichen Parteien einen außerordentlichen Druck ausüben werden, um alle ihre Mittelkräfte bei der Stange zu halten. Sollte der Reichswehrminister bei der Annahme des sozialdemokratischen Panzerkreuzerentwurfes seinen Rücktritt erklären, so dürfte sich möglicherweise daraus die allgemeine Regierungskrise entwickeln. Ob sich dann auch eine Krise im Reichspräsidentium anbahnt, ist durchaus noch nicht abzusehen.

Es ist immer jedoch all diese Kombinationen ausgehen müssen. Die grundsätzliche Stellung der Sozialdemokratie zum Bau des Panzerkreuzers wird sich in keiner Weise verändern.

Die sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen und die sozialdemokratischen Minister in der Reichsregierung herrscht vollkommene Uebereinstimmung. Die Sozialdemokratische Partei wird ihren bisherigen Standpunkt weitergeben. Es scheint, als ob man in gewissen Kreisen die Hoffnung hegt, daß die sozialdemokratischen Minister sich von ihrer Fraktion trennen würden. Wenn diese sozialdemokratischen Minister sich trennen, so würde die Sozialdemokratische Partei in der Reichsregierung eine große Lücke aufstellen. Die sozialdemokratischen Minister werden mit der Fraktion zusammenhalten, und die Sozialdemokratische Partei wird sich für die Sozialdemokratische Partei werden mit der Fraktion zusammenhalten.

Auf jeden Fall hat sich die politische Situation außerordentlich verschärft. Die Sozialdemokratische Partei wird sich für die Sozialdemokratische Partei werden mit der Fraktion zusammenhalten.

jedoch weder durch Rücktrittsdrohungen, noch durch andere Mittel von ihrer klaren politischen Linie in der Panzerkreuzerfrage, sowie auch von anderen Gebieten der Politik abdrängen lassen. Wenn die bürgerlichen Parteien den Panzerkreuzer zu einer Wahlsparole machen wollen, sei es um den Reichspräsidentenposten, sei es um den Reichstag, die Sozialdemokratische Partei ist auch dazu bereit.

Gegenüber einer Darstellung des Berliner Tageblatts, das nochmals den Druck des Reichswehrministers Gröner betont, der bei der Besprechung beim Reichspräsidenten vom Reichskanzler Stimmhaltung zum sozialdemokratischen Panzerkreuzerentwurf verlangte, erklärt der Vorwärts: Der Kanzler werde vor Beginn der Panzerkreuzerdebatte eine Erklärung im Reichstages abgeben, wonach die Feindschaft der Reichsregierung zum Bau des Panzerkreuzers „lediglich aus budgetären Gesichtspunkten“ erfolge sei. Die sozialdemokratischen Minister fühlen sich daher im Hinblick auf den Antrag ihrer Fraktion nicht mehr an die formale Zustimmung des Kabinetts gebunden. Die Sozialdemokratie bleibt in ihrer Haltung gegenüber dem Panzerkreuzer fest.

### Verhandlungsbereitschaft im Eisenkonflikt

Düsseldorf, 13. Nov. Die Arbeitgeber der nordwestlichen Gruppe haben in der Vorbesprechung beim Regierungspräsidenten Bergemann-Düffeldorf heute vormittag ihre grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft erklärt.

Die Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen haben in der Vorbesprechung heute nachmittag beim Regierungspräsidenten Bergemann-Düffeldorf ebenfalls die grundsätzliche Verhandlungsbereitschaft erklärt.

Regierungspräsident Bergemann will nunmehr die beiden Parteien zu einer gemeinsamen Besprechung laden.

Der Deutsche Beamtenbund sprach sich in einer Entschließung entschieden gegen die die Staatsautorität gefährdenden Kampfgesetze der Eisenindustriellen aus.

### Arbeiterparteilicher Antrag abgelehnt

Der Antrag der Labour Party zur englischen Thronrede wurde mit 321 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Das gleiche Schicksal hatte der Antrag der Liberalen, von denen Lord Georges einen Vorstoß in der Abrüstungsfrage machte.

## Die industrielle Hungerblockade

Reichstagsausprache zum Eisenkonflikt

In der Reichstagsausprache über den Eisenkonflikt an der Ruhr, die am Dienstag fortgesetzt wurde, redete man wiederholt von der erbitterten Stimmung über die Ergebnisse im nordwestdeutschen Industriegebiet. Man kann aber nicht sagen, daß diese Erregung im Parlament tief widerhallte. Der schwere Zustand im Prozeßverfahren hemmt die parlamentarische Debatte.

So redeten denn auch die am Dienstag zu Wort gekommenen Anwälte des Unternehmertums

sehr vorsichtig. Als solche Anwälte kann man wohl, ohne den Herren wehe zu tun, die Abv. v. Lindener-Wildau (Deutschn.), Dr. Moldenhauer (D. Vp.) und Colossar (M. P.) ansprechen. Der deutschnationalen Lindener-Wildau, nebenbei bemerkt einer der gewandtesten Redner des Hauses, ist anscheinend von seiner Fraktion nur vorgeschickt worden, um durch rhetorische Drahtseilstücke die christlichen Gewerkschafter im deutschnationalen Lager über die Situation hinwegzubringen. Er brachte es fertig, zu einem Klassenkampf nach außen gegen Siegerstaaten aufzurufen und im Innern die Verböhnung zu predigen. Ein deutschnationaler „Verführer“ in dem Augenblick, wo die ihm nahestehenden Ruhrbreiter an über 200 000 Arbeiter den Krieg erklärt haben. Wo soll da Verböhnung stattfinden im Proletariat herkommen? Die Arbeiter an der Ruhr leben, daß die deutschen Herren sie genau so behandeln, wie vor ihnen der Franzosen general Degoutte. Für das Wirtschaftsleben ist es schließlich gleichgültig, ob deutsche Kapitalistenfürsten oder französische Militärs die Schlagader im deutschen Wirtschaftsleben zusammenandrücken. Sowohl v. Lindener-Wildau, wie Dr. Moldenhauer müht sich um den Nachweis, daß die Konkurrenzfähigkeit der deutschen eisenverarbeitenden und eisenverarbeitenden Industrie eine weitere Belastung nicht zulasse. Man verwies auf die niedrigeren Löhne in Belgien, in Frankreich und in der Tschechoslowakei, hütelte sich aber wohl, auf die Frage aus den sozialdemokratischen Reihen zu antworten, um wieviel denn die Leistungen der deutschen Arbeiter und deutscher Betriebe höher seien als die in den aneignenden Ländern. Auch die Tatsache, daß in England die Löhne hoch über den deutschen stehen, konnte nicht bestritten werden. Es ist auffallend, wie schwach jetzt noch die Argumente über die angebliche Unerträglichkeit der Löhnerhöhung klingen. Nebenbei verfuhrte man, dem sozialdemokratischen Reichsarbeitsminister eine Falle zu legen. Der deutschnationaler Sprecher fragte mit starker Betonung, ob es richtig sei, daß die Eisenherren der Reichsregierung Material über ihre Betriebe und Geschäftslage angeboten hätten, dieses Material aber von der Reichsregierung zurückgewiesen worden sei.

Reichsarbeitsminister Wissell,

der die parlamentarische Debatte über den Ruhrkampf sehr treffsicher und mit großer rednerischer Erfolgs führt, konnte in zwei Sätzen diese deutschnationalen Legende zurückweisen. Inwieweit die Reichsregierung hat das Material bekommen und wäre für weiteres Material dankbar. Daß sie aus dem Material andere Forschungen gezogen hat, als die Unternehmer, sei die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts. Wissell rückte am Dienstag einen Schritt weiter gegen die Sachwal-

ter der aussperrenden Industrie vor. Er wies nach, daß die Aussperrung auf jeden Fall gekommen wäre, ganz gleichgültig, welche Haltung das Reichsarbeitsministerium eingenommen hätte.

Für diese Ansicht des Reichsarbeitsministers hatte schon zu Beginn der Sitzung

Abg. Brandes

als Sprecher der Aussperrten Arbeiter hinreichende Beweise angeführt. Er zählte auf, wie sich das Unternehmertum auf diesen Krieg gegen die Arbeiter vorbereitet habe: Bildung der Geschäftsgemeinschaft, Kampffrontorganisation von Werkvereinen, Besuche von Werksvereinbarungen, alles zu dem Zwecke, die Gewerkschaften hussuschalten, gegen das Schlichtungswesen und gegen das Reichsarbeitsministerium zu revoltieren. Die Aussperrung ist ein brutaler Gewaltakt. Ueber die Kreise der unmittelbar Beteiligten hinaus habe diese Gewalttat die Öffentlichkeit empört. Es ist ein unerträglich Zustand für ein denkendes Volk und einen Rechtsstaat, daß

eine handvoll Kapitalisten Hunderttausende brotlos machen

und ein ganzes Volk aufs äußerste gefährden dürfte, nur weil sich der Staat das Recht genommen habe, in gesetzlicher Form in einem Arbeitskampf Frieden zu stiften. Tatsächlich haben die Arbeitgeber mit der Aussperrung nicht nur das durch den Schiedspruch geschaffene neue Tarifrecht gebrochen, sondern zugleich einen Generalangriff gegen das staatliche Schlichtungswesen eingeleitet. Alle rechtlichen Einwände gegen den Schiedspruch seien hinfällig. Wir von den Gewerkschaften haben kein Interesse an der Fortsetzung des Kampfes. Wir wollen ihn

gern bald beendigen,

wenn der Schiedspruch anerkannt und das verletzte Recht wieder hergestellt wird. Wenn auf dieser Basis eine Verhandlung eingeleitet wird, wird sich auch über die einzelnen Streitgegenstände reden lassen. Die Behauptung, der Schiedspruch sei untragbar, ist um so ungläubwürdiger, als überall, sogar in dem benachbarten Bezirk Köln, höhere Löhne in der Metallindustrie bezahlt werden als in dem Kampfgebiet. Einen starken Eindruck machte es im ganzen Hause, daß Brandes nachwies, daß die Leistungen der Arbeiter in den letzten Jahren teilweise bis an 100 Prozent gestiegen sind. Brandes begründete die sozialdemokratischen Anträge und verhehlte auch nicht, daß nötigenfalls weitere Anträge, u. a. auf

Suspendierung der Eisenölle und auf Eingriffe in das Eigentumsrecht

der Unternehmer erfolgen würden.

Diese grundsätzlichen Ankündigungen trafen den deutschvolksparteilichen Moldenhauer so schwer, daß er im Auftrage seiner Fraktion mit politischen Krisenrohungen herausrückte. Er meinte, wenn die Sozialdemokratie auf einer solchen Linie Politik machen wolle, sei eine gemeinsame Arbeit mit ihr unmöglich. Diese Gesetze des Volksparteilers wird auf die Entschlüsse der sozialdemokratischen Fraktion keinen Einfluss haben.

Um 6 Uhr vertagte sich das Haus. Am Mittwoch wird die Aussprache zu Ende geführt.



### Eine Kampfanfrage des Hansabundes

Karlsruhe, 14. Nov.

Just in dem Moment, in dem organisiertes Unternehmertum sich gegen die Staatsautorität auflehnt und Hunderttausende von Metallarbeitern unter Benützung seiner Kartellkräfte in der Eisenindustrie auf die Straße wirft, findet es das Präsidium des Hansa-Bundes für Gewerbe, Handel und Industrie für notwendig, den Scharfmachern zu assistieren und in einem gänseförmigen durch die großen deutschen Zeitungen gebenden Aufruf einer dem Volkswohl angepöbelten Wirtschaftsordnung den Kampf anzusagen. An die Instanzen des Unternehmertums egoistischster Art appellierend, erklärt der Hansa-Bund in seinem Aufruf:

„Der Glaube an die Staatsmacht verführt Reaktionen und Parlamente zu immer weitergehenden Eingriffen in die Wirtschaft. Wir fordern Freiheit der Wirtschaft als Voraussetzung der Befreiung des Vaterlandes, als Grundlage des weiteren kulturellen und sozialen Aufstiegs unseres Volkes.“

Derweil die ganze Welt nicht nur in Deutschland sich zusehends klar darüber wird, daß die derzeitige soa. Freiheit der Wirtschaft nichts anderes ist als eine Freiheit einer kleinen Clique von Industrieberäugten und Wirtschaftskapitänen zur rücksichtslosen Ausbeutung der Arbeitnehmerkraft, seien es nun körperliche oder geistige Arbeiter, hält sonach der Hansa-Bund die Stunde für gekommen, um — den breiten Volksmassen den Fehdehandschuh hinwerfend — sich für jene Schicht der Ausbeuter ins Zeug zu legen. Seiner Sache dabei gleichzeitig auch eine gewisse geistige Begründung gebend, meint dabei der Hansa-Bund, daß es nur die kapitalistische Wirtschaft gewesen sei, die die heutige rapide technische Aufwärtsentwicklung gebracht hat, übersteht dabei jedoch völlig das ökonomische Grundmotiv, aus dem zwar die kapitalistische Wirtschaftsordnung hervorgegangen, das jedoch über diese hinweg uns weiter zur Gemeinwirtschaft führen muß. Weder Erkenntnis der Wirklichkeit, noch etwa gar idealistische Motive sind es daher, wenn der Hansa-Bund folgenden Sammlungsruf erläßt:

Wir rufen auf zur Sammlung aller, die in Privateigentum, Individualismus, Freiheit der Wirtschaft die größte Möglichkeit für die Erfüllung des menschlichen Strebens erblicken, dem Volkswohl eine friedliche und unerschütterte Entschlossenheit des materiellen Wohltandes zu liefern.“

Welcher Art diese friedliche und unerschütterte Entschlossenheit im Zeichen des Privateigentums und des Individualismus ist, das haben wir am besten im Kriege und in dem auch heute noch vorhandenen imperialistischen Machtkampfe der kapitalistischen Staaten und ebenjenseitig gerade in diesen Tagen in dem schweren Kampfe, den das individualistische Unternehmertum der Eisenindustrie der Metallarbeiterkraft aufzuzwingen hat. Abgesehen von der begründeten Ablehnung des übertriebenen Protektionismus, der durch die scharfe Zollabschnürung die weltwirtschaftliche Entwicklung hindert, berührt dabei der Aufruf des Hansa-Bundes in jeglicher Hinsicht als eine antiquierte Geistesleistung. Auf der einen Seite haben wir heute keine Zwangswirtschaft mehr, sobald sich eine diesbezügliche Deute von selbst erledigt; auf der anderen Seite zwingen die Verhältnisse geradezu zu einer Einmischung des Staates gegenüber den distanzlosen Bestrebungen des Großunternehmertums. Nach dem Gutachten von Professor Schmalkensbach, demzufolge die Rückkehr zur freien Wirtschaft als eine Utopie zu bezeichnen ist, und es geradezu ein Erfordernis unserer Zeit ist, daß die Monopolgebilde der neuen Wirtschaft ihr Monopol vom Staat empfangen sollten und der Staat die Erhaltung der aus dem Monopol entstehenden Pflichten überwacht, wirt der Kampf des Hansa-Bundes in einer Weise überholt, daß man die Erklärung hierfür nur in der Alterserscheinung finden kann, die der Hansa-Bund als solcher überhaupt zeigt.

Der neueste Aufruf des Hansa-Bundes steht daher auf der gleichen Höhe wie der Hansa-Bund-Aufruf vom 9. Oktober, in dem der auf dem Hamburger Gewerkschaftskongress vertretene Gedanke der Wirtschaftsdemokratie als eine überaus „gefährliche“ Forderung bezeichnet wurde. Der Appell des Hansa-Bundes zur „Sammlungspolitik“ dürfte sich daher nur auf sehr schmale Kreise erstrecken. Die Massen des deutschen Volkes nähern sich immer mehr dem Gedanken der Wirtschaftsdemokratie, dem, wie neuerliche Ausfassungen zeigen, auch die bürgerlichen Parteien auszunehmendermaßen immer mehr Konfessionen machen müssen. Wie ein vor kurzem im

# Völkische Bluttaten

## Drei Reichsbannerleute in Nürnberg zusammengestoßen

In Nürnberg hat sich wieder einmal eine völkische Bluttat zugetragen. Drei Reichsbannerleute sind ohne irgend einen Grund, ohne daß es vorher zu Auseinandersetzungen oder Provokationen gekommen wäre, von zwei völkischen Gewaltmenschen zusammengestoßen worden. Unserem Nürnberger Parteiblatt wird darüber von einem Augenzeugen berichtet:

Einige Reichsbannerkameraden der Abteilungs Johannes hatten sich beschlossen, in der „Goldenen Linde“ in der Lindenstraße den Samstagabend in gemütlichem Beisammensein zu verbringen. Man traf sich bei einem Kameraden und ging dann in das Lokal. Schon als die Reichsbannerleute das Gasthaus betraten, lagen an einem Tisch die Gebrüder Stegauer. Die beiden als Nationalsozialisten bekannten Brüder lagen schon seit längerem an einem Tisch, ohne sich um die beiden Stegauer zu kümmern, von denen der eine schon als gewalttätiger Mensch bekannt ist. Schon das Veranlassen die Reichsbannerleute zur Zurückhaltung. Bis gegen 12 Uhr nachts verließ alles ruhig. Im Lokal gab es überhaupt keinen Streit. Ohne daß man einen Wortwechsel geäußert hatte, führte plötzlich ein Reichsbannerkamerad in die Gaststube und teilte mit, daß die beiden Stegauer zusammengefallen seien. Die Kameraden der Gebrüder, die sofort hinausströmten, fanden nur die drei Schwerverletzten in ihrem Blute liegend vor. Die Brüder waren erschossen. Die als ruhige, gelehrte Leute bekannten Reichsbannerkameraden hatten Stiche in den Leib, Brust, Rücken und Oberarm erhalten. Ein blutiges Messer, das den Wunden zugehörte, wurde von einem Reichsbannerkameraden in der Nähe des Toten gefunden. Wie wir erfahren, sind die Täter noch in der genannten Nacht verhaftet worden.

Kein Tag vergeht in letzter Zeit, so schreibt dazu die Frankfurter Zeitung, mo nicht völkische Exzesse begehen. Südbayerische Friedhöfe werden demoliert, in Würzburg werden Kinder von völkischen Junkingarn attackiert und jetzt erfolgt in Nürnberg wieder eine Tat, die an Rohheit und Schamlosigkeit nicht überboten werden kann. Statt daß die Presse, die den Völkischen nahesteht, gegen diese Bluttat Stellung nimmt, liest man dort nie ein Wort des Abscheus über Mordtaten dieser Art.

Auftrage des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes herausgegebenes Werk von Fritz Rabastal über „Wirtschaftsdemokratie“ (Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin) in volkswirtschaftlich geradezu ausgezeichneten und daher dem wirtschaftlich interessierten Kreise besonders empfehlenswerter Weise darlegt, läßt sich keine politische Demokratie vorstellen, die nicht als Gemeinwesen eine über allen Einzelnen stehende öffentliche Körperschaft ausdrückt. Das Wesen der Demokratie ist im letzten Sinne nach unserer Auffassung erst dann erfüllt, wenn die Verfassung über die Produktionsmittel nicht mehr einzelnen zu Privateigentum für private Zwecke zuteilt, sondern einem Gemeinwesen der Wirtschaft, das einen wirtschaftlichen Gemeininn vertritt, in dem nicht mehr der private Nutzen einzelner, sondern der Gemeinnutzen bestimmend ist.

Dem Kampfauftruf des Hansa-Bundes, der letzten Endes in der gleichen Linie wie das Bestreben der Eisenindustrie eine Kampfanfrage gegen die Staatshoheit ist, stellen wir daher den Willen entgegen durch den Staat das Wohl der breiten Volksmassen in weitgehendstem Maße zu verwirklichen und damit die Voraussetzungen für jenes menschliche Kultur zu schaffen, die erst das Leben lebenswert gestaltet. Mit Recht heißt es in oben zitiertem Werk: „Das Prinzip der Wirtschaftsdemokratie ist die Unterordnung jeder wirtschaftlichen Tätigkeit unter die Interessen der Allgemeinheit und der Kampf der Arbeiterklasse für die Demokratisierung der Wirtschaft als Weg zum Sozialismus ist ebensosehr ein Kampf für das Wohl der Allgemeinheit, wie ihr politischer Kampf nicht der Eroberung des Wahlrechts für die Arbeiterklasse, sondern der Eroberung des allgemeinen Wahlrechts und der politischen Demokratie geht.“ Die Vorgängerin der Eisenindustrie und das neuerliche Vorgehen des Hansa-Bundes zeigt, daß dieser Kampf um eine den Interessen des gesamten Volkes dienende Wirtschaftsordnung kein leichter sein wird, daß dem

der Leute. Im Gegenteil. Zwischen den Zeilen wird noch mehr ins Del gegossen. Wie lange wird man von ausländischer Seite die Bestampagne völkischer Blätter noch dulden? Was die Frankfurter Tagespost hier ausspricht, gilt für die völkische Presse auch in Baden. Es ist eine geradezu sinnlose Behauptung, die nationalsozialistische und völkische Presse entfallen zu lassen. Wie lange geduldet man dieses Treiben noch zu dulden?

## Ludendorff

Von Theobald Tiser

Hast du Angst, Erich? Bist du fange, Erich? Klopft dein Herz, Erich? Käufst du weg? Wollen die Maurer, Erich — und die Jesuiten, Erich, dich erlösen, Erich — wehst ein Schreck!

Diese Juden werden immer rüber. Alles Unheil ist das Werk der ... Brüder.

Denk die Jesuiten, Erich — und die Maurer, Erich — und die Rabaher — die sind schuld an der Mauer, Erich — und am Dolchstoß, Erich — ohne die gäbe keinen Weltkrieg.

Jeden Freitagabend spielt ein Kapuziner mit dem Panze Stat — und dazu ein Feldrabbiner; Auf dem Tische liegt ein Grand mit Bier — dabei tun sie gegen Deutschland konspirieren ... Sindenburg wird älter und auch müder ...

Alles Unheil ist das Werk der ... Brüder.

Hast du aus dem Schlaf? Die blaue Brille liegt auf deinem Nachtschlaf wohl bereit? Hast du Schlimmes? Das ist Gottes Wille, Ludendorff, und weißt du, wer da schreit —? Herruntertauchen, die Jung und ebel sterben mußten, weil dein blinder Scheit die von Grabenstück zu Grabenstück absetzt bis zuletzt.

Merktrume sind, die Deutschlands Kraft gewesen. Pack die Koffer! Geh zu den Chinesen! Führ auch die bei ihren Kriegen!

Dine Juden weist du gleichfalls unterliegen. Geh nach China! Und komm nie mehr wieder —! Alles Unheil ist das Werk der Seeresbrüder.

Unternehmertum kein Mittel brutal aenua ist, dem Statist der unterfertigten Arbeitslosen bereits deutlich in der Hand. In der Zeit vom 15. bis 31. Oktober ist, wie amtlich festgestellt wird, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung im Reich von rund 938 600 auf 1 000 000 d. i. um 77 400 oder um 15 Prozent gestiegen. Die Zunahme bei den männlichen Unterstützungsempfängern mit 18 Prozent bedeutend höher als bei den weiblichen (4,3 Prozent), die in der Berichtszeit zum erstenmale seit Ende Januar eine Steigerung verzeichnen haben.

## Zunehmende Arbeitslosigkeit im Reich

Jedoch keine Konjunkturbedrohung

Der Beginn der mitterlichen Arbeitslosigkeit tritt jetzt in der Statistik der unterstützten Arbeitslosen bereits deutlich in der Hand. In der Zeit vom 15. bis 31. Oktober ist, wie amtlich festgestellt wird, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung im Reich von rund 938 600 auf 1 000 000 d. i. um 77 400 oder um 15 Prozent gestiegen. Die Zunahme bei den männlichen Unterstützungsempfängern mit 18 Prozent bedeutend höher als bei den weiblichen (4,3 Prozent), die in der Berichtszeit zum erstenmale seit Ende Januar eine Steigerung verzeichnen haben.

Allgemein kann festgestellt werden, daß trotz der stetigen Steigerung der Arbeitslosenziffer, der sich in den nächsten Wochen in verstärktem Tempo fortsetzen wird, noch nicht ernstlich Bedrohung der Wirtschaft zu erwarten ist. In der Statistik der Arbeitslosenversicherung im Reich von rund 938 600 auf 1 000 000 d. i. um 77 400 oder um 15 Prozent gestiegen. Die Zunahme bei den männlichen Unterstützungsempfängern mit 18 Prozent bedeutend höher als bei den weiblichen (4,3 Prozent), die in der Berichtszeit zum erstenmale seit Ende Januar eine Steigerung verzeichnen haben.

## Der Kurier der Jarin

Roman von Sir John Ketchell d. J. (Copyright 1928 by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.)

Da kammt Licht. Wir ist sich hungrig über das Dunkel der Nacht und verhängt es. Das Zimmermädchen steht stierend vor der baltischen Baronin.

„Gnädige Frau! Sie haben laut geschrien. Was ist Ihnen? Liebe gnädige Frau, leben Sie mich nicht so an!“ Die Baronin sitzt noch immer in dem geschützten Stuhl, in dem im Laufe von Jahrhunderten Fürsten und Kondottieri geruht haben. Ihre Augen sind ganz leer.

„Anna! Sehen Sie ... haben Sie ... die ... Söhne?“ „Ich hab nichts, gnädige Frau! Gar nichts!“ „Welche Zeit haben wir?“ „Die Uhr steht, gnädige Frau. Aber es ist schon sehr, sehr spät. Es geht gegen Morgen.“

Da erhob sich die Baronin von Brenken und sagte: „Dann habe ich einen Sohn und drei Schwiegerjöhne verloren. Die Toten waren bei mir!“

„Tausendlos hand das ostpreussische Mädchen mit gerungenen Händen. Der Hund heulte laut auf. Dann winkelte er leise ... Doch das Schicksal war gnädig.“

Frau von Brenken hat nur drei Schwiegerjöhne verloren. Drei, die dem Blute der Brenken zugehörig waren, liegen auf fernem Schlachtfeldern. Tot!

Aber Waldemar, der Sohn, überband in jener schreckhaften Nacht den Tod, der schon die Hand nach ihm ausstreckte. Der Offizier war stärker als der Tod. Oder war es die unheimliche Kraft in dem schlanken, knabenhaften Körper der Tänzerin, die den Fiebernden mit jedem Atemzuge dem Tode abtrug?

Waldemar von Brenken starb nicht. Monatlang lag er in dumpfer halber Bewußtlosigkeit. Niemand wußte von ihm. Die Sowjetregierung, von denen einige berühmte Mitglieber in dem fiebergeplagten Flügel der Villa aus und ein gingen, hatten keine Ahnung von dem Geheimnis, das das Schlafzimmer ihrer Agentin verbarg. Denn Lu de Los war schon Agentin der Sowjetführung, als diese die Macht noch nicht in Händen hatten. Lu de Los war die Agentin geheimnisvoller Kreise, die ihre Kundschafter aus Peking und Schanghai und Delhi und Tokio sandten. Lu de Los wußte um die Rätzel der schwarzen Wolken, die über der Erde

brüteten und eines Tages Blut reannen würden. Lu de Los pflegte ihren Gefangenen wie eine Mutter. Wie eine Geliebte. Denn Lu de Los liebte den Mann, der ihr mit so unerhörter Kühnheit den Diamanten der Romanow von der Stirne hatte stehlen wollen.

Es wurde Frühling. Waldemar wußte es kaum. Er fand sich nur ganz langsam zur Wirklichkeit zurück. Darüber gingen Monate hin. Aber in diesen Monaten erfuhr Lu de Los alles, was sie wissen wollte und was ihr Herz in Zukunften verfehte, was ihren sich aufblühenden Zorn in Haß und Grausamkeit wandelte.

„Nastja“, sagte Waldemar von Brenken eines Tages leise. „Nastja.“

Lu wußte längst, daß ihr Gefangener der von den Sowjets in ganz Rußland gefuchte „Kurier der Jarin“ war. Sie wußte es aus allem, was sie seinen wirren Reden entnehmen konnte. Als aber der Name Nastja fiel, da sah Lu übertrafft, mit zusammengezogenen Brauen, von dem Briefe auf, den sie eben an den deutschen Herrsch von Blücher schrieb, der ein Anhänger der Sowjets war und im Besitz stand, nach China zu gehen. Um den Sowjetstern in das Land der gelben Rasse zu tragen, hieß es. Lu wußte es besser. Am ich ein Reich zu erobern, ein asiatisches Reich, gina der abenteuernde Sohn eines ruhmreichen Hauses nach China.

„Nastja“, rief der Kranke noch einmal. „Nastja“, wiederholte Lu und neigte sich mit ihren goldenen Augen, in die ein verhängnisvolles Leuchten kam, über ihn.

„Wer ist Nastja?“ Der Kranke schwie. Als warnte ihn eine unbekannte Stimme mehr zu sagen. Aber dann schrie die Sehnsucht zum drittenmal den Namen, und als Lu wieder mit famener Stimme sagte: „Nastja — und?“ — da antwortete Waldemar aus seiner dumpfen Befinnungslosigkeit heraus: „Nastja Urbanowa!“ Lu nickte, erhob sich und trat in das anstehende Zimmer. Mit einem komplizierten Schlüssel öffnete sie ein Schloß des Schrecklichen. Nahm ein Aftenbündel heraus, die und verariffen. Begann zu blättern und zu suchen.

U. . . Ur. . . Urbanowa . . . Nastja Urbanowa . . . verdächtigt . . . Peter-Pauls-Festung . . . 8. November 17.

Sie lächelte und ging zu ihrem Schwingel zurück. Aber am Eingang blieb sie stehen und blickte mit weiten Augen auf den Mann, der mit seinem weißen Verband um den Kopf aufrecht im Bett lag und sie ansah.

„Was soll das?“ fragte sie erschrocken. Im stillen dachte sie: „Sot er geheimnisvolle Gaben? Wittert er die Gefahr, die ihm droht?“

Er hatte klare Augen. Ja, es war der unbegreifliche Blick eingetreten, wo Waldemar von Brenken mit schmerzlichen Stin, aber ganz klar, Herr seiner Sinne, zum erstenmal sich zu wußt wurde, wo er sich befand.

Eine Weile blieb es ganz still. Er hatte den Blick auf sie geheftet. Sie hielt ihn aus und zwang sich schließlich zu einem Lächeln. Lächerlich, dachte sie. Bis jetzt hat nie ein Mann so über mich geredet. Und nun gar dieser — krank und schwach!

„Wo bin ich?“ fragte der Offizier. „Bei mir. Bei Lu de Los. Erinnern Sie sich?“

Er nickte langsam und mit tiefer Melancholie mit dem schmerzlichen Kopf. Ob! Ob er sich erinnerte! Alles stand plötzlich klar vor ihm. Die Dunkelheit vor seinem geistigen Auge.

„Ich habe eine Niederlage erlitten“, sagte er durch die zusammengepressten Lippen.

„Nein. Sie sind nur krank.“ „Wir wollen uns nicht voreinander verstehen. Lu de Los hat mich ganz klar an alles, was geschehen ist. Sie haben den blauen Mantel der Kaiserin.“

„Er errotete, weil er gerade damit ankam.“ „Ja. Er ist mein Eigentum.“

„Nein. Er wurde gestohlen.“ „Sie warf ihm einen übernatürlichen Blick zu.“

„Gestohlen? Sie reden irrt. Kurier!“ „Bei dem Wort Kurier wurde er leicht zusammen. Sie wußte also auch . . . von ihm . . . und war entschlossen, ihre Rettung gegen die seinen auszuspielen. Er mußte auf der Hut sein.“

„Ja, gestohlen“, fuhr er trotzdem fort, während sein Gesicht rotens wurde. „Mit Hilfe des Fürsten Sulkowski, des Generals.“

„Das wissen Sie?“ „Noch mehr weiß ich!“

„Sulkowski war kein Verräter, Kurier! Sulkowski war ein armer Narr. Er liebte mich, aber ich liebte nicht ihn!“

Die Männer muß man beherrschen. . . Sie sind wie Schiffe. Soria, ja, vielleicht . . . Nicht aber alle!“

„Sie nicht, Kurier?“ lächelte sie, zeigte ihre großen, traumhaften Zähne und setzte sich neben ihn auf das Bett. Sie nicht, daß ich Sie damals, als Sie wie ein Dieb bei mir drangen, verhaften lassen konnte? Wissen Sie nicht, was Sie dann bevorzugen? Man hätte Sie an der nächsten Straßenecke die Wand gestellt und Ihren Leichnam wie das das eines Hundes verpackt!“



# Freistaat Baden

## Zur badischen Personalpolitik

Man hätte geglaubt, daß die vor einigen Wochen von Gen. Remmele veröffentlichte Betrachtung über seine Personalpolitik mehr Widerhall finden würden, denn die Kapitel spielte doch in mancher Parteierammlung und nicht nach den Ausführungen Remmeles eine wichtige Rolle, wenn nicht überhaupt die wichtigste in einer Koalition. Wir haben deshalb auch in einer Kritik an ihr keineswegs eine Polemik oder gar eine politische Verirrung; sie ist vielmehr der Ausdruck einer ernstlichen Sorge um die nächste Zukunft und soll eine feste Mahnung an die Verantwortlichen sein. Die eben erwähnten Verantwortlichen des Gen. Weiner über die Koalitionspolitik, die für uns von erheblichem Interesse sind und in ihren Schlüssen auch für Baden gelten, betreffen uns in dieser Weise:

Wir allen Republikanern sind wir uns wohl einig, daß in einer republikanisch-demokratischen Staatsverwaltung Gegner der neuen Verfassungskräfte keine Rolle spielen sollten. Diese Gegner sind aber die abgemilderten Beamten des Ministeriums des Innern, sondern sie gelten für die gesamte Staatsverwaltung bzw. auch den Besonderen der Gruppen 1-4. Es ist anzunehmen, daß das Staatsministerium in der Frage der Republikanisierung der Verwaltung sich einig ist. Doch wissen wir dabei wohl, daß eine solche Umwandlung der Beamenschaft auch nicht von heute auf morgen geschehen kann; aber das Empfinden haben wir — in Baden vom Lande aus —, daß es zu langsam geht. In der Durchsetzung der Verwaltung gar mit Sozialisten kann man nicht scharf genug durchgegriffen, gefordert und durchgeführt werden. „Anfänge“ sind freilich vorhanden; aber sie sind dem Remmele selbst schreibend, gering, und das ist die Hauptsache! Das es dem Zentrum ebenso ergeht und daß es mit jedem Jahr — in allen Ministerien? — besser werden soll, ist seiner Trost.

Die unaufrichtige Sozialisten wollen wir versichern. Aber ist es denn nicht möglich, bewährte Parteigenossen, die im täglichen Leben, in die Staatsmaschine hereinzubekommen, um auch von dieser Seite her näher zu unsern Zielen zu gelangen? An gewissen Männern dürfte es nicht fehlen; und auch eine „Schäbige“ der Beamtentums können wir in einer solchen Staatsnotwendigkeit nicht erbliden. Es ist nebenbei auch zu beachten, daß sozialistische Beamtenfamilien stets einen Hort für den Parteitag und in der Personalpolitik Soll und Haben sind. So ist das sehr zu begrüßen. Im Zusammenhange dieser Frage halten wir es auch für wünschenswert, wie dringlich die gesamte Verwaltungsapparate der Parteien sich am Tage der Regierung, also in Karlsruhe, beschäftigen.

Schließlich noch ein topischer Fall: Ein mehrere Ehrenämter habender Parteigenosse ging zum zukünftigen Landrat, um sich um Maßnahmen über Fester und Befragung um am Vortage zu besprechen. Im Verlaufe des Gespräches erwiderte Herr Landrat seine „private“ Meinung, die im Schwere-Rot-Gold in einem längeren Erfolge des Inhalts, die Frage sei, ob es sich um einen großen Anzahl ungenutzter Beamten: äußerlich „parteilos“, innerlich reaktionär. Leider!

Am Schluß: Man ist dem Gen. Remmele für seine ausführlichen Darlegungen dankbar. Wären sie schon vor Jahren erschienen, so wäre die Beunruhigung nicht so groß geworden. Von dem kleinen Ortsverein aus sieht eben die Personalpolitik anders als am grünen Tisch.

## Strenge und nachsichtige Justiz

Wie der „Volkswille“ mitteilt, wurde vor dem Amtsgericht Singen letzte Woche die Beleidigungsfrage verhandelt, die Schriftleiter Zimmermann von dem reaktionären

# Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Reichsbürokratie

In der „Frankfurter Zeitung“ wurde dieser Tage berichtet an der Reichsbürokratie geübt, wobei u. a. folgende Punkte hervorgehoben wurden:

Ein so überorganisiertes Gebilde wie das der neuen Arbeitsämter, die gerade jetzt von Reichs wegen organisiert werden und zu einer gleich erschreckenden Steigerung der Beamtenzahl führen, ein solcher reichsweiser Bürokratie, die nur darin seine Erklärung, daß bisher das Reich, was die Ausführung seiner Gesetze den Ländern und Gemeinden, jeden Einfluß auf diese Ausführung verliert. Im Arbeitsamt müßte es sich von selbst verstehen, daß solche Aufgaben Reichsbürokratie und ähnliches in erster Linie den Gemeinden übertragen und vom Reich her nur übergeordnet werden.

Der Präsident des Landesamtes Hessen hat sich nun Gen. Dr. Enzler veranlaßt gesehen, im heutigen Morgenblatt der Frankfurter Zeitung zu diesen kritischen Bemerkungen folgende Überlegungen vorzunehmen:

Über diese Sätze liegt, ohne die Verhältnisse zu kennen, muß man sich keine Auffassung bilden, daß die Reichsbürokratie hier einen Apparat aufgezogen hat, der vorher von den Gemeinden selbst getragen wurde. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Reichsanstalt und Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ein zentralisiertes und einheitliches Organ ist, in dem die Arbeitsämter und Arbeitnehmer ihren Einfluß tatsächlich und unmittelbar ausüben, und nicht die Reichsbürokratie. Ob sich für die Reichsanstalt die Vernehmung der bei der Reichsanstalt beschäftigten Beamten, über die sie heute noch nicht verfügen, über die sie noch nichts als eine Grundlage für die Behauptung vorhanden, daß das schon „in erschreckendem Maße“ eingeleitet ist.

Für die Zukunft ist zu beachten, daß die Arbeitsämter drei Aufgaben erfüllen haben: Arbeitsvermittlung, Arbeitslosenversicherung mit Arbeitsförderung und Berufshilfe. Nur wenige Arbeitsnachweise haben bisher die Aufgaben richtig erfüllt; in diesen wenigen Ämtern des Reichs keine Vermehrung eher eine Vermehrung der Personalstärke. Da, wo man sich aber in der Verwaltung der Arbeitslosenversicherung durchzuführen, wo man sich auf die notwendigen Mittel noch Räume, die im notwendigen Umfang zur Verfügung stellen, die Arbeitsvermittlung und Kontrolle der Unternehmungen durchzuführen, wird im Interesse der Reichsbürokratie die Vermehrung des Personals eintreten müßte. Die Beratung ist bis jetzt nur in wenig Arbeits-

Seubergers Volksblatt gegen den Genossen Porsia vom Singener Volksmilen angeklagt hatte, wobei Genosse Porsia zu 50 M Geldstrafe verurteilt wurde. Der Sachgeshstand des Prozesses selbst ist von keiner größeren Bedeutung. Umso interessanter ist jedoch der Kommentar, den unser Singener Parteiblatt im Anschluß an das ausgerechnet am 9. November gefällte Urteil gibt:

Am Ausgang zum Amtsgericht befinden sich groß und deutlich die Aufschriften: „Großherzogliches Amtsgericht“ — „Großherzogliches Notariat“. Daran muß jeder parteiunabhängige Schriftleiter denken, wenn er es unternimmt, dem Blatt auf dem Seuberg einmal kritisch zu sehen, wie er über dessen Geist und Inhalt denkt.

Es ist übrigens außerordentlich bezeichnend, wie feinfühlig Herr Zimmermann ist. Prof. Dr. Pfeiffer hat in derselben Zeitung die unfälligen, verlebenden Bemerkungen über den preußischen Innenminister Grafen v. Helldorf von sich gegeben, die ganz absolut schwere Beleidigungen und Ehrverletzungen darstellen. Herr Zimmermann, der feinfühlig, hat es über sich gebracht, diesen häßlichen Unfug in seinem Blatt zum Abdruck zu bringen. Ob der Mecklischer Richter auch daran gedacht hat?

Ja ja, so ist es eben. Es gibt Dinge, die man nicht nur im Leben, sondern auch beruflich leicht übersteht und dazu gehören für manche Richter herabziehende Beleidigungen der Republik und der republikanischen Regierungsmänner.

## 143 Millionen bayerisches Defizit

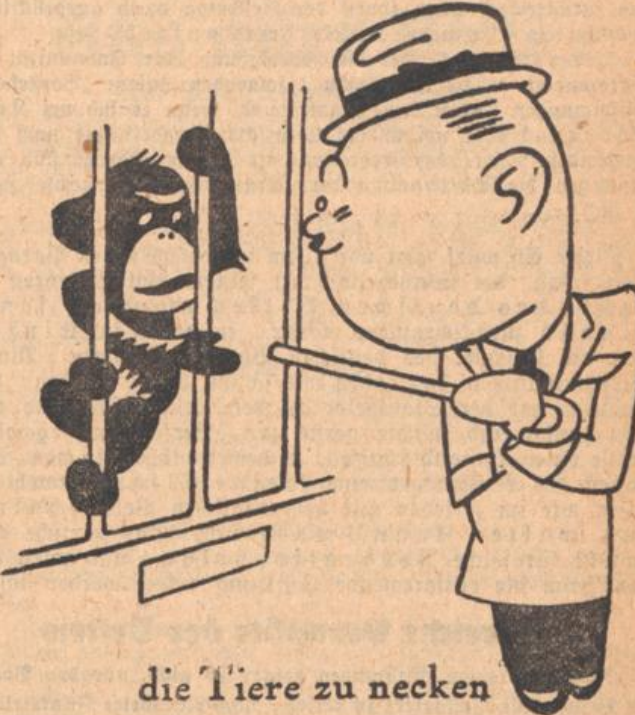
Mit einem Defizit von über 44 Millionen Mark im ordentlichen Haushalt leide der bayerische Finanzminister dem Landtag, der am Dienstag zu seiner Winterarbeit zusammentrat, den Etat für 1929 vor. Die gesamten Haushaltsfehlbeträge des Freistaates Bayern seit Inflationende sind damit einschließlich des jetzigen Abmanuels auf rund 143 Millionen Mark angewachsen, wobei das Defizit für das laufende Etatsjahr 1928 auf 24 Millionen geschätzt wird. Den vom Finanzminister zu der Vorlage abgegebenen Erläuterungen ist zu entnehmen, daß die in den letzten vier Jahren hauptsächlich der Landwirtschaft gewährten Nachlässe die enorme Höhe von 109 Millionen erreicht haben. Auch die 184 Millionen Mark Steuerrückstände konnten nicht in ihrer Gesamtheit eingetrieben werden, wobei vielfach eine Zahlungsunfähigkeit trotz vorhandener Leistungsfähigkeit festzustellen war.

In der Tat, daß der Steuerbetrag auf den Kopf der Bevölkerung in Bayern von 41 Mark vor dem Krieg auf 77 Mark im Jahre 1926 gestiegen ist, während sich in anderen deutschen Ländern im Durchschnitt diese Spanne von 43 bis 65 Mark bewegt, sieht der Finanzminister einen Beweis für die geringe Steuerkraft der bayerischen Bevölkerung. Weiter erklärt er u. a. aus einer anderen Statistik, daß in Bayern auf den Kopf der Bevölkerung die größten staatlichen Leistungen für Kirchengemeinschaften geleistet sind, nämlich 4,32 Mark. Erreicht wird es in dieser Hinsicht nur noch von Württemberg, während Preußen 1,85 Mark zahlt, Baden 1,24, dessen sogar nur 0,46 Mark. Darauf ist es zum Teil auch mit zurückzuführen, daß in Bayern die Staatsausgaben des Kultusministeriums 88 Prozent der gesamten Ausgaben des bayerischen Staatshaushaltes ausmachen. Die Besoldung der bayerischen Beamten erfordert 27,7 Millionen Mark. Sieben Zehntel aller Haushaltsausgaben sind persönliche und nur drei Zehntel Sachausgaben. Die gesamten Staatsschulden Bayerns betragen nach dem Stand Anfangs Oktober 1918: 376 628 798 Mark.

## Giroanleihe nicht genehmigt

Die Beratungsstelle für Auslandsanleihen hat die Bedingungen der zweiten Forderung der amerikanischen Sammelanleihe der Girozentrale nicht genehmigt. Die Beschlußfassung wurde verweigert, um einen für die Auflegung „sämtlicher Beträge“ abzuwarten.

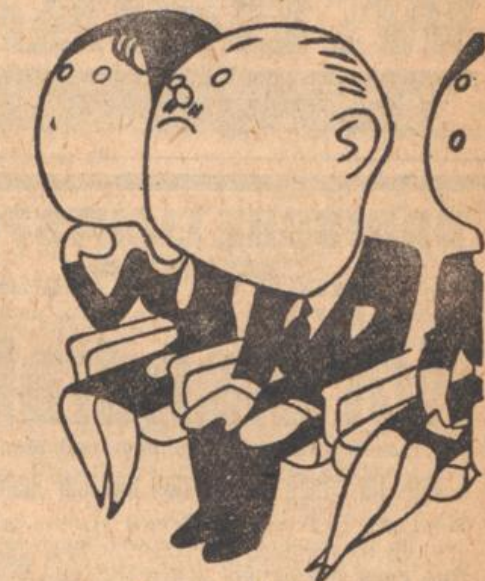
# es ist verboten



die Tiere zu necken



den Rasen zu betreten



im Kino zu rauchen; nicht mal die

# oberst

(und kostet nur 5g!)



### Das Stahlhelm-Volksbegehren

Magdeburg, 14. Nov. (Dienstag). In einer Stahlhelmversammlung in Magdeburg hat heute den Entwurf des Stahlhelm-Volksbegehrens mitgeteilt, der folgenden Wortlaut hat:

1. Der Artikel 54 der Reichsverfassung, der lautet: „Der Reichstag besteht aus dem Reichstagenrat und dem Reichstag“, wird durch den Reichstagenrat und die Reichstagsmitglieder, jeder von ihnen muß zur Vertretung des Reichstags, jeder von ihnen muß zur Vertretung des Reichstags durch ausdrücklichen Beschluß sein Vertrauen entziehen, wird aufgehoben.

2. Der Artikel 37 der Reichsverfassung betr. Immunität der Abgeordneten erhält als Absatz 4 folgenden Zusatz: „Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung, wenn es sich um Landesparlamente oder um andere Staatsparlamente handelt, die nach dem bestehenden Recht als Verbrechen mit Strafe bedroht sind oder bei denen die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zulässig ist.“

Dieser Entwurf zeigt vor allem in seinem ersten Paragraphen, daß der Stahlhelm mit seinem Volksbegehren die Rechte des deutschen Volkes wieder auf jenen Zustand zurückführen möchte, in dem ein Einzelner die Geschicke des deutschen Volkes bestimmte. Wohin wir damit kamen, das haben wir ja im Kriege gesehen. Anschließend hat der Stahlhelm an dem ersten Stahlbad noch nicht genug und möchte gerne zur „Berichtigung“ gewisser Kreise einen Zustand schaffen, in dem unabhängig vom Vertrauen des Reichstages eine kleine Clique sowohl im Krieg wie im Frieden mit dem deutschen Volke schalten und walten kann, wie sie will. Das deutsche Volk dankt für solche Reparationspläne und wird dem Stahlhelm die entsprechende Quittung zuteil werden lassen.

### Zahlreiche Vermisste der Vestris

Nach den letzten Meldungen gelang es nicht, aus den Booten der Vestris alle Passagiere zu retten. Nach neuerer Fundmeldung...

gen von den Rettungsschiffen sind bisher insgesamt 203 Schiffbrüchige des gesunkenen Dampfers „Vestris“ gerettet worden, der bekanntlich 350 Personen an Bord hatte. 22 von ihnen wurden von dem Dampfer „Berlin“ aufgenommen.

Wie aus Bermuda gemeldet wird, hat der Dampfer „Berlin“ ein leeres Rettungsboot der „Vestris“ aufgespürt. Es ist noch nicht festgestellt, ob das Rettungsboot besetzt war und die Insassen ertrunken sind oder es unbesetzt durch die Wellen von der „Vestris“ weggespült wurde.

Die Schiffbrüchigen wurden im Zustande äußerster Erschöpfung von den Rettungsschiffen an Bord genommen und waren so geschwächt, daß sie nicht allein das Balltrepp hinaufklettern konnten. Auf dem angetommen fielen viele ohnmächtig auf und wurden in hygienische Weinkämpfe ausgetrieben. Keiner von ihnen war in der Lage einen zusammenhängenden Bericht über die letzten Ereignisse an Bord des untergegangenen Schiffes zu geben.

### Oesterreichische Bundespräsidentenwahl

#### Ein repräsentativer Posten

Am 8. Dezember läuft die Amtsperiode des gegenwärtigen Präsidenten der österreichischen Republik ab. Die bürgerlichen Parteien sind deshalb eifrig auf der Suche nach einem Amtsnachfolger für den gegenwärtigen Präsidenten, der bereits zweimal das Amt des Bundespräsidenten verwaltet und infolgedessen auf Grund des § 60 der Verfassung unmittelbar nicht wiedergewählt werden kann.

Das Amt des österreichischen Bundespräsidenten ist rein repräsentativer Art. Einfluß auf die Führung der Regierungsgeschäfte sowie auf die Bestellung und Entlassung der Minister hat dem Bundespräsidenten nicht zu. Die Regierung wird auf Vorschlag des Hauptstaatssekretärs vom Nationalrat gewählt und ist nur ihm verantwortlich. Die Wahl des Bundespräsidenten wiederum er-

folgt in der Bundesversammlung, d. h. einer gemeinsamen Sitzung des Nationalrats und des Bundesrats, in geheimer Wahl mit absoluter Mehrheit. Die Wahl wird solange wiederholt, bis sich eine unbedingte Mehrheit für eine Person ergibt.

Die Bemühungen der bürgerlichen Parteien, sich auf einen geeigneten Kandidaten zu einigen, waren bis jetzt erfolglos. Die sozialistische Partei des Nationalrates, Miklas, es ist nicht ausgeschlossen, daß in den vertraulichen Beratungen andere Kandidaten auftauchen. Man spricht bereits auch über die Rechte des Bundespräsidenten zu erweitern, um Anreiz für dieses Amt zu erhöhen, oder seine Wahl durch das Volk vornehmen zu lassen. Ein entsprechender Antrag der Bundesversammlung liegt dem Nationalrat bereits vor. Ein anderer Plan geht von jener Bestimmung, die eine Wiederwahl des gegenwärtigen Präsidenten ausschließt, für die kommende Wahl auf. Wenn diese Pläne sind verfassungsändernd und benötigen zu ihrer Annahme einer qualifizierten Mehrheit, d. h. sie sind ohne Zustimmung der Sozialdemokratie nicht durchzuführen. Was sich werden wird, ist deshalb im Augenblick, vier Wochen vor der Wahl, noch völlig ungewiß.

Für die Anstaltsfrage ist übrigens von größtem Interesse die Entscheidung der französischen Vize für Menschenrechte, unter Betonung des prinzipiellen Anspruchsrechtes in folgender Weise, bei gleichzeitiger Hervorhebung des Europa-Gebietes, die gefährliche Seite dieser Frage betont wird:

Die Vize erkennt also Österreich das Recht, seinen Angehörigen an Deutschland zu verlangen, voll und ganz zu und gegen die von den österreichischen Nachbarländern erlassenen Strafen. Sie weist trotzdem auf die Gefahr der Anstaltsfrage hin, die die nationalsozialistischen Lebensverhältnisse und den Frieden ohne Nutzen für den Anstaltsfrage werden können. Die Vize fordert alle Friedensfreunde auf, um so auf die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa zu arbeiten, da allein die Vereinigten Staaten die fähigsten sind, auf die Anstaltsfrage und mit der Anstaltsfrage auf die überlieferten Probleme der Nachkriegszeit lösen würden.

Wir sind in der Lage, einen großen Posten

# Garment-Modell

fast ausschließlich reinwollene Streich- und Kammgarnstoffe in neuesten Mustern, auch Marengos, schwarze u. blaue Stoffe

## weit unter Preis

anzubieten. Den stets steigenden Umsatz unserer ausgedehnten Herrenstoff-Abteilung verdanken wir neben unserem Prinzip, nur ausgesprochene Qualitätsware zu führen, vor allem auch nachstehenden Punkten:

1. Hervorragende Auswahl aller Neuheiten — 2. Fachkundig beratende Bedienung — 3. Durch Groß-Einkauf u. Vermeidung jeden Zwischenhandels enorme Preisvorteile. — Schon immer sind unsere Preise denkbar günstig, umso mehr bei diesem Sonder-Angebot!

**Nutzen Sie diese Gelegenheit!**

**4 Serien-Preise:**  
Mk. 9<sup>75</sup> 12<sup>75</sup> 14<sup>75</sup> 16<sup>75</sup>

**1 Post-Knabenanzugstoffe** sehr haltbar 40 cm breit Mk. 4.75

Besichtigen Sie unsere Spezial-Ausstellung Kaisersir. 121 und Waldstr. 8  
Auf Wunsch wird Ware bei kleiner Anzahlung bis Weihnachten zurückgelegt.

## W. Boländer

# Der Blitz am Mittwoch

## Damen-Handschuhe

Diese Worte können wenig sagen aber Ihr eigenes Urteil wird Sie um so mehr den wahren Wert erkennen lassen

**Burchard bietet nur ganz besonderes**

- Reine Wolle gestriekt — Trikot mit buntem Halbfutter — Trikot gerahmt . . . . . Paar **85**
- Reine Wolle gestriekt — Trikot mit buntem Halbfutter — Trikot gerahmt — Stulpenhandsch. gestriekt Paar **1.25**

Diese Preise nur Mittwoch gültig!

# BURCHARD

Kaiserstraße 143 Werderplatz 33

## BADISCHE LICHTSPIELE

KONZERTHAUS

Nur einen Tag! Freitag, 16. November nachm. 7 Uhr und 20 15 Uhr

# Nordlandfahrt

Ein Reisefilm der Schönheit und Romantik

I. Teil: Im Lande der Lappen und der hellen Nächte

Schriftsteller Walter Greg erzählt seine abenteuerlichen Erlebnisse in schwedischer Bergwildnis

Aus dem Inhalt: Mit Packpferd und Filzkamo a a. Mit Sommereremumungen — Begegnungen in Lappon und Renntieren — Europas schönster Wasserfall — Aini, die Lappländerin — Wälder die kein Ende haben — Huanu, jama die Zauberin — Fahrten am Karleby — Wintererlebnisse — Lachstang an den Trommschellen — Im Lapponhotel — Das Geheimnis der Wildnis usw usw

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. Preise und Ermäßigungen wie üblich

## Fundstücken

Das Verzeichnis über die in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1928 in künftigen Gebäuden u. aufgefundenen Gegenstände liegt in der Stadtkanzlei, Abteilung 1 (Kataster), 11 Stadtkanzlei Nr. 61 zur Einsicht aus. Die Einsichtberechtigten wollen ihre Rechte an den Fundstücken innerhalb 3 Wochen ab dem 1. Juli 1928 geltend machen, andernfalls gemäß § 979 B. G. B. das Versteigerungsverfahren durchgeführt wird.

1515 Stadtkanzlei, 10. Nov. 1928

Der Oberbürgermeister

## Zimmer

von ehem. Herr für Wohnung zu mieten gesucht. Ober unter Nr. 771 an d. Volksfreundbüro

## Kartoffeln

ab Lager Große Wäre Großmarkt r. gr. — Schillingen Eitz Audio 770 Karl Springler (Kaiserstr. 14, Baden) (Schink. 1.)

## Zafel-Obst

Am Freitag und Samstag, den 16. und 17. November d. J., jeweils von 8 Uhr beginnend, findet in der ehemaligen Brauerei Selbened, Parkstraße 37a, der nächste Obstverkauf statt.

Bad. Landwirtschaftsamt.

## Zu Versteigerungspreisen

verkauflich W. Köhner, 18 (Katal) neue Wollestrahlen m. Sell. 10 teig. Herren-Anzüge u. Hüter, Silberadler Größe 23, 25, einige elektrische Bedarfsgegenstände, am Donnerstag von 10 bis 6 Uhr.

Defa, Goethestr. 18, Telefon 277, 717

## St. Jakobs-Balsam

„Zecher“ zu Mk. 3.—

von Apoth. C. Trautmann Basel Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen Krämpfe, offene Beine, Brand Hautleiden, Flechten, Wolf Frostbeulen Nachahmungen zurückweisen.

in den Apotheken zu haben

## Sitzler

Möbelsager und Schreiner Ludwig-Wilhelmstr. 17

## Fundstücken

Die in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1928 in den Wagen der Straßen- u. Vorfabrik sowie den Autobussen der Linie Gerolzhofen-Ruppert gefundenen Gegenstände sind zum Teil nicht abgeholt.

Empfangsberechtigten werden gemäß §§ 980 und 981 B. G. B. aufgefordert, ihre Rechte binnen 4 Wochen beim Stadtkanzlei-Büroamt — Zuluftstraße 71 — geltend zu machen.

Karlsruhe, 12. Nov. 1928

Städtisches Büreau

## Fremd, möbl. Zimmer

elektr. Licht, hel. Bar, al. 15. Nov. zu verm. (9) 666, Rindheimerstr. 9

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht und heißer Bad, Nähe, sofort a. verm. (Kaiserstr. 40, 11 r., Beierheim 3017)

Ein oder zwei leer Zimmer

101 od. 102 a. miet. od. Angab. unter Nr. 7081 an d. Volksfreundbüro

## Speisezimmer

schöne mod. Formen in prima Qual. u. großer Auswahl sehr billig zu verkaufen. (Zahlungs erleichtert, Ratenauf abkommen)

## Küchen

Sitzler

Möbelsager und Schreiner Ludwig-Wilhelmstr. 17

## Schlafzimmer

in Berke kauk. Nuß Kirschbaum, Mahagoni und Eiche

**enorm billig**

Kompl. Zimmer in Eiche mit Spiegel-Schrank u. weitem Marmor Ml. 485.—

zu erhalten, zu verm. (Waldstr. 28, 11)

## Haar- u. Künzler

Waldstr. 6 Rückbau kein Laden und Weingarten Jönlinger Straße 11

## Zucht. Hausmädchen

1. u. 2. kl. nicht u. 21 Jahre zum „Prognose“, (Händl. 9. 921)

Rob. Blauer Schneiderwagen, Joh. Schaufelberg, bill. zu verm. (Kaiserstr. 9, IV)

## Wagenwagen

Ein Paar gebrauchte Ski-Songlesier, 22 Seiten, IV. St., 291

## Karlsruher Familienkrankenkasse

Gez. 1890, V. a. G. Unter staatlicher Aufsicht, (Kaiserstr. 1188, Karlsruhe, Bernstr. 1188)

**Bittaten:**

Mittels: Rindstraße 111, Mittels: Marktstraße 291, Mittels: Unterturstraße 91 III, Mittels: Büchelstraße 26 III

Aufgenommen werden Personen bis zu 60 Jahren, soweit sie in der Stadt Karlsruhe und deren Vororten wohnhaft sind. Die Kasse gewährt freie ärztliche Behandlung, Arzneien, Bäder, Sanatorien, Brillen, Zahnbehandlung, Krankenversicherung, Erwerbslos- u. Aufnahme-material bei obigen Bittaten

## Durlacher Anzeigen

### Dampfleje.

Die Grundstückeigentümer bzw. Baumbesitzer werden hiermit aufgefordert:

- a) ihre Obst- und Zierbäume sowie Gehäuser, in Gärten, Höfen und Weinbergen, auf Feldern und Wiesen, an Straßen und Wegen sowie an Eisenbahndämmen von Baumstämmen zu befreien. (Die Bäume müssen gesammelt und verbrannt oder auf eine andere Art vernichtet werden)
- b) die eigenen Baumstämme, Steden und Gehäuser zu befreien, die den öffentlichen Verkehr längs der Bahn- und Kreisstraßen sowie Kreis- und Gemeindegrenzen behindern.

Mit den beiden Arbeiten ist baldmöglichst zu beginnen, bis spätestens 15. Februar 1929 müssen sie beendet sein.

Nach Ablauf der genannten Frist wird eine gründliche Nachschau vorgenommen werden. Diejenigen, die der Aufforderung nicht oder nicht gründlich nachkommen, haben neben der Befreiung zu gewärtigen, daß die Arbeiten auf ihre Kosten (auf diesseitige Anordnung) ausgeführt werden.

Durlach, 12. November 1928, 1511

Der Oberbürgermeister.

## Weihnachten naht!

Unsere Buchhandlung empfiehlt im Zeichen des Kindes

und der reisenden Jugend Schaufenster u. Leuchtentafeln zeigen Bilderbücher, Jugendschriften sowie die Werke unserer Klassiker für jeden Altersstufe.

**ELTERN!**

Erzieht eure Kinder zum Lesen

Besuchen Sie ohne Zwang unsere Buchausstellung

## Volksfreund-Buchhandlung

Karlsruhe i. B. / Waldstraße 28 / Fernruf 7020, 21







Bezirksratsitzung vom 13. November 1928

In den beiden zur Verhandlung stehenden verwaltungsgerichtlichen Sachen wurde in einem Fall der Termin verlegt, im anderen Falle wurde die Beschlussfassung zum Zwecke der Erhebung weiterer Beweismittel vertagt.

Genehmigung fanden folgende Gesuche: Weinrohbändler Franz Fischer zum Betrieb der Gastwirtschaft in dem zu erbauenden Neubau Ecke Kreuz- und Kattlerstraße, Peter Gutwirth zum Betrieb der Gastwirtschaft „zum Gottesauer Hof“ in dem Hause Durlacherallee 53, Karl Lutz zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschein „zum Goldenen Kopp“ in dem Hause Karlgrafenstraße 49, Friedrich Seibold in Annelingen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschein „zum Goldenen Baum“, Emil Meisner in Büdingen zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschein „zum Waldschloßchen“, Wilhelm Feder in Verabauingen zum Betrieb der Gastwirtschaft „zum Adler“, Anton Gena in Durlach zum Betrieb der Gastwirtschaft „zum Adler“, Karlstrücker Hof“ in dem Hause Karlstrücker Allee 1; Emma Genschow u. Cie. in Durlach zur zweckmäßigen Herbeiführung, Bearbeitung und Instandhaltung von Waffen und Munition in ihren Betrieben in Durlach und Wolfartsweiler, der Firma Siegel in Karlsruhe zum Umbau der Kaserne der Vorstadt in Grünlingen, Friedrich Barth hier, Kniebühlstraße 20, zur Errichtung einer Kraftfutterfabrik (Knoblauch) im Hintergebäude des Amtes Kattlerstraße 48, dem Schneider Franz Lottemesch und der Fachlehrerin für Tärchen und Stoffdrucke Marie Wollinger die Bewilligung zur Anbahnung von Lebflügen; die Erweiterung des Ortsbebauungsplans der Gemeinde Linfenheim wurde nach Maßgabe der vorliegenden Beschlüsse für festgelegt erklärt. Zustimmung fand auch die Festlegung des Wertes der Holzkompetenz für das Schulgrundbesitz der Schule in Wolfartsweiler sowie Gemeindefestbeschlüsse des Gemeinderates, das Gesuch des Alexander Kade in Durlach um Erweiterung der Erlaubnis zum Betrieb eines Wachs- und Kerzenhandels wurde die Genehmigung verweigert.

Ein weiterer Punkt der Tagesordnung betraf die Aufhebung des Altkennzeichens durch eine Geldrente in der Gemeinde Bülach

Dies bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Wege der Eingetragenen Zulassung mit Karlsruhe. War doch gerade diese Frage der wesentliche Teil der zwischen den Beteiligten geführten Verhandlungen. In einer Bürgererversammlung am 23. Oktober 1928 stimmten sich die stimmberechtigten Bürger und Bürgerinnen mit diesem Gegenstand. Von den 394 Abstimmungsberechtigten waren 300 erschienen. Das Ergebnis der Abstimmung war, daß von 200 Ercheinenden 234 sich für und 15 dagegen für ausgesprochen hatten. Auf Grund dieses Beschlusses ist der Altkennzeichen durch eine Geldrente abgelöst und zwar 133 Bürger 1. Klasse jährlich 107 Mark, 2. Klasse 45 Mark, jährlich, 160 Bürger 3. Klasse 18 Mark, jährlich. Weiterhin tritt der am Tage der Abstimmung noch geborene Bürger in das Bürgerrecht ein. Bei der Festsetzung der Höhe der jährlichen Rente in den einzelnen Fällen sind man dem Verhältnismäßigkeit der Grundstücke und des Wertes des Grundbesitzes zu berücksichtigen. Die Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde erforderlich. Es war der Bezirksrat zu hören. Dieser gab dann auch seine Zustimmung. Es ist zu hoffen, daß mit dieser Zustimmung nun bald die Hindernisse beseitigt sein werden, damit die Vereinigung der beiden Gemeinden bis 1. April 1929 eine fertige Tatsache sein kann.

Lichtspiele

Rechtliche Lichtspiele. Am Freitag, den 16. November, finden zwei rechtliche Veranstaltungen statt, bei denen ein hochinteressantes Bellesim mit dem Inhalte der Gassen und der besten Räume vorführt wird. In der ersten Veranstaltung nimmt, umso größer wird in den Wohnungen die Zahl der Lichtspiele, umso mehr seine Vorteile runden. Eine Reihe von Lichtspielen, wo der Raum noch in seinem Ursprünge ist, so daß die Menschen mitten unter ihren Dingen hausen, umgeben von einer schier unermesslich weiten und gewaltigen Natur. Zu einem derartigen und wenig bekannten Gebiete gehört vor allem das Land der Lichtspiele in seinen reichenden Stromschnellen, wehenden Meeresküsten, schimmernden Seen und leuchtenden Nächten, dessen Bewohner noch nichts von der Natur und moderner Zivilisation gekostet haben. In diesem Sinne führt der Film „Lichtspiele“ zu dem Schiller der Lichtspiele, der lange Zeit ein primitives Volk unter den Laven gelebt hat. Erstes und letztes erzählen und so die Schönheit und Einfachheit der Nordlandswelt den Betrachter vor Augen führen wird. Es bietet sich allen denjenigen, die eine Reise in die Natur machen wollen die Möglichkeit, für einige Stunden die Natur und die Zivilisation zu vergessen und die Schönheit und die Schönheit des Nordlandes zu erleben. Der Besuch verpricht ein Gewinn zu werden, deren Schönheit hinausgeht in die weite Welt.

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfall. Am Dienstag kurz nach Mittag ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall in der Gartenstraße. Ein vier Jahre alter Rangierausseher von hier hatte mit seinem Fahrrad einen in der gleichen Richtung verkehrenden Lastzug, bestehend aus einem Traktor und zwei Wagen, überholt, als er offenbar in den Schienen verlor. Der Traktor wurde durch den Unfall schwer beschädigt, der Fahrer wurde durch den Stoß schwer verletzt und wurde in bedenklichem Zustande mit dem Lastzug nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Der Fahrer hat sich selbst zuzuschreiben, weil er nach dem Unfall zu früh wieder auf die rechte Seite zurückkehrte.

Am Montag nachmittag verunglückte ein verheirateter Arbeiter aus Berg in der Pfalz in der Gerber- und Gerbereifabrik am Rheinhafen dadurch, daß ihm beim Absteigen das Gegengewicht aus etwa 2 Meter Höhe fiel und ihm den rechten Unterarm abdrückte. Er wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Lebensgefahr besteht vorerst nicht.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Anzeichen auf dem Atlantik lauten noch an. Untere Luftschichten werden keine wesentliche Änderung erfahren. Wetterhin wolkig mit Neigung zu Niederschlägen, mild, westliche Winde.

Wasserstand des Rheins

Obel 50, def. 15, Schifferinsel 12, def. 110; Reil 237, def. 4; Karlsruhe 407, def. 4; Mannheim 276, def. 5; Caub 170, def. 5 Sentim.

Zum Großfeuer in Durmersheim

Wie wir auf Seite 5 berichtet wird, sind noch von der Feuerkatastrophe in Durmersheim berichtet. Am Freitag, den 13. November, wurde die Berufsfeuerwehr Karlsruhe von Durmersheim gerufen, wo Großfeuer ausgebrochen war. Man hat sich bereits von Karlsruhe begeben. Bei Anbruch des Tages stand ein ganzes Quadrat, das im wesentlichen von der Durmersheimer Straße, der Durmersheimer Straße und der Durmersheimer Straße begrenzt ist, in Flammen. Hier war nichts mehr zu sehen. Die Hitze kam gerade rechtzeitig, um zu verhindern, daß die Durmersheimer Straße in Brand setzte. Am gefährlichsten war die Situation an der nördlichen Grenze des Brandplatzes, der nicht an eine

Straße ließ, sondern direkt auf landwirtschaftliche Gebäude, die zum Teil bereits brannten und das Feuer mit dem Winde weiter ausbreiten drohten. Hier wurde der Brand zunächst zum Stehen gebracht. Nachdem die Berufsfeuerwehr, unterstützt durch die freiwillige Feuerwehr des Ortes und von Viehgeheim mit drei 75er Schlauchleitungen mehrere Stunden zu kämpfen, lediglich um die gefährdeten Gebäude noch zu halten und einen Übergang des Feuers zu verhindern. Endlich gegen 2 Uhr war die Gewalt des Feuers soweit gedämpft, daß an das Abblättern des eigentlichen Brandherdes herangegangen werden konnte. Während der Abblättern explodierten mehrere Benzinfässer unter dumpfem Knall; in einem Falle flog der entzündete Zylinder deutlich sichtbar ein Fußboden etwa 100 Meter hoch, um dann mitten auf die Straße zu schlagern. Gegen 6 Uhr konnte die Berufsfeuerwehr Karlsruhe abziehen und das weitere der Ortsfeuerwehr überlassen, die bis dahin ebenso wie die freiwillige Feuerwehr Viehgeheim in ausgedehnter Weise mitgearbeitet hatten.

Pelz-Aenderungen Geschwister GUTMANN

Gewerkschaftsbewegung

Vertragsbruch schlimmster Art

Die Firma Bährle & Rist in Offenbura hat den Bahnbau-Peterstal-Grüßbach übernommen und vor ca. 8 Wochen mit der Arbeit begonnen. Seit dieser Zeit hat von den jetzt ungefähr 100 beschäftigten Tiefbauarbeitern nicht ein einziger den Tariflohn erhalten. Der Tariflohn beträgt für 19 Jahre alte Tiefbauarbeiter nach dem Reichsarbeitsminister für allgemein verbindlich erklärten Lohnabkommen 92 Pfg. die Stunde. Statt dessen zahlte die Firma erst 80 Pfg., also 12 Pfg. zu wenig. Dann erhöhte sie den Lohn auf 88 Pfg., das sind 9 Pfg. zu wenig. Jetzt zahlt sie 85 Pfg. und bleibt damit noch 7 Pfg. unter dem Tariflohn. 6 Arbeiter erhalten 87 und 7 Arbeiter 89 Pfennig die Stunde. Kein einziger Arbeiter erhält den Tariflohn von 92 Pfg. die Stunde. Es wurde dieserhalb bei dem Vertreter der Firma an der Bahnbaustelle, dem Bauführer Krumm, wiederholt mündlich und am 6. Nov. d. J. beim Vorstand des Deutschen Arbeiterbundes, Landesverband Baden, Sitz Freiburg i. S., schriftlich reklamiert und die Einberufung der Schlichtungskommission beantragt.

Trotzdem auf Grund der Bestimmungen des für allgemein verbindlich erklärten Reichsarbeitsvertrages für das Baugewerbe die Schlichtungskommission innerhalb 3 Tagen nach Anruf verhandeln muß, hat der Geschäftsführer des Arbeiterbundes in Freiburg, Herr Dr. Ertwein, am 10. November, also 4 Tage nach Anruf, in aller Eile eine Mitteilung, daß er mit der Firma Bährle & Rist in Verbindung getreten ist.

Diese Antwort erweckt den Zweifel, als ob man nachprüfen wolle, ob dieser Tarifbruch nicht eine gewisse Berechtigung für die Firma Bährle & Rist hat.

Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß in diesem Falle es überhaupt nicht notwendig ist, vor Ertrag einer Tarifinanspruchnahme zu verhandeln. Um des lieben Friedens willen hat man aber doch die Schlichtungskommission angerufen, obwohl feststeht, daß der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Landesverband Baden als Vertragspartner verpflichtet ist, einem solchen unerbittlichen Tarifbruch Einhalt zu gebieten. Letzteres muß umso prompter erfolgen, wenn es sich um Mitglieder des Arbeiterbundes handelt.

Bei der vertragsbrüchigen Firma Bährle & Rist handelt es sich aber nicht nur um eine Mitgliedsfirma, sondern der Herr Bährle ist selbst Vorsitzender der Ortsgruppe des Arbeiterbundes und hat vor allen anderen Firmen die Pflicht, den Tariflohn zu zahlen. Das fällt diesem Herrn Bährle, den wir auch schon wegen anderen Fällen vor das Arbeitsgericht laden müßten, absolut nicht ein. Im Gegenteil! Er hat noch den Mut, den Arbeitern, die den Tariflohn verlangen, mit Entlassung zu drohen. Selbst den Betriebsobleuten gegenüber erparnt er sich diese Drohung nicht.

Ein wirklich netter Arbeitgeber dieser Herr Bährle. Wir gratulieren dem Arbeiterbund zu einem solchen Vorstehen einer Ortsgruppe und sprechen die Meinung aus, daß ein solcher Herr sehr wohl in der Lage ist, das Ansehen des Arbeiterbundes bei den Bauarbeitern und ihren Vertretern derart zu schädigen, daß das bisherige Vertrauen auf Treu und Glauben in Bezug auf Tarifvertrag und dessen Einhaltung durch die Arbeitgeber vollständig zum Zerfall geht. Es liegt nun an dem Vorstand des Arbeiterbundes in Freiburg, entgegen dem Herrn Bährle zu veranlassen, sofort die Tariflöcher zu zahlen und vom ersten Tage der Beschäftigung an nachzahlen, oder die Leitung des Baugewerksbundes handlungsfreiheit zu geben, gegen diese Firma mit allen Mitteln vorzugehen. Jedenfalls aber soll mit dieser Darstellung aller Arbeiter gezeigt werden, wobei die Reife geht, wenn sich selbst Vertrauensleute der Arbeiterverbände an die Spitze der vertragsbrüchigen Arbeitgeber stellen, wie dies der Herr Bährle, Vorsitzender der Ortsgruppe Offenbura des Arbeiterbundes tut. Gleichseitig hoffen wir aber, daß die Behörden, die in Zukunft Arbeit vergeben, den Vertragsbruch der Firma Bährle & Rist, den sie in der rückfälligen Weise begangen hat, entsprechend berücksichtigen.

Deutscher Bauernerkund, Bezirksverein Karlsruhe, Aug. Philipp

Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie hat die Tarifverträge für die Kreideler Seidenindustrie rückständig. Wird ein neuer Konflikt geahndet?

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 12. November: Johann Faber, 71 Jahre alt, Witwe, Schlosser. Beerdigung am 14. Nov., 14.30 Uhr. August Winter, 61 Jahre alt, Ehemann, Tischhändler. Beerdigung am 15. November, 14.30 Uhr. Karl Gutmann, 72 Jahre alt, Ehemann, Bildhauer. Beerdigung am 15. November, 13.30 Uhr. Adolphina Becker, 65 Jahre alt, ledig, Kleidermacherin. Beerdigung am 14. November, 14.30 Uhr. Theodor Zimmermann, 63 Jahre alt, Ehemann, Hauslehrer. Beerdigung am 15. Nov., 15 Uhr. Karoline Weber, 88 Jahre alt, Witwe von Josef Weber, Vertmeißler (Weierheim). Maria Schiefer, 65 Jahre alt, Witwe von Heinrich Schiefer, Schreiner. Beerdigung am 15. November, 14 Uhr. Paulina Gegenwartz, 62 Jahre alt, Witwe von Karl Gegenwartz, Ledemesser. Beerdigung am 15. November, 13 Uhr. Maria Lipp, 58 Jahre alt, Ehefrau von Josef Lipp, Gerichtsbekanntmachung. Beerdigung am 15. November, 15.30 Uhr. Martha Seifinger, 50 Jahre alt, Ehefrau von Karl Seifinger, Finanzsekretär. Beerdigung am 15. November, 16 Uhr.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Politt, Freilicht Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten, ferner: I. S. Freilicht, Gewerkschaftliches und Aus der Partei: S. G. H. u. m. i. Karlsruhe, Chronik, Gemeindefragen, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Leseblatt, Heimat und Wandern, Briefkasten, ferner: I. S. Kleine badische Chronik, Aus Mitteleuropa, Durlach, Verlagsanstalt: Josef Eisele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Rügger. Samtliche Wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck und Verlag: Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., Karlsruhe.

Koffrontkämpferbund unter Mordanklage

Der Mord an Genosse Paris vor Gericht

Zwickau, 13. Nov. (Eig. Draht.) Vor dem Schwurgericht in Zwickau (Sachsen) begann am Dienstag der Prozeß gegen den Bauern Albert Greiß aus Glauchau, der unter der Anklage des Mordes gegen den Genossen Paris verurteilt ist. Der Anklage steht folgende Tatbestände zu Grunde:

Die Glauchauer Organisation der Sozialdemokratischen Partei hatte am Vorabend der Reichstagswahl am 20. Mai einen Propagandafestzug veranstaltet, der sich in vollster Ordnung durch Glauchau bewegte. Vorsitzender des Ortsvereins Glauchau der sozialdemokratischen Partei und Stadtverordneter Paris ging mit an der Spitze des Zuges und verteilte Flugblätter. Als der Zug in die Nähe des kommunistischen Versammlungsorts in der Mühlgrabenstraße kam, wurde er plötzlich von Mitgliedern des Koffrontkämpferbundes belästigt. Die roten Frontkämpfer stellten sich an der Straße auf, stießen Schimpfrufe aus und riefen die Sozialdemokraten an. Paris wollte einen Zusammenstoß unter allen Umständen schon deswegen vermeiden, weil an der Spitze des Zuges hinter dem Spielmannstrupp Kinder und Frauen marschierten. Er redete daher auf eine Gruppe von fünf bis sechs sich besonders rabiat gebärdende Kommunisten ein, als er plötzlich von diesen überfallen wurde. Zwei der Frontkämpfer packten Paris, während ein dritter von hinten den Koffrontkämpfer ausübte, so daß Paris sofort zusammenbrach. Er war auf der Stelle tot.

Die Kommunisten stellten am folgenden Tage in ihrer Presse die Sache so dar, als ob Paris sich herausfordernd benommen hätte und im Verlauf einer Schlägerei erlegen worden wäre. Paris hat in Wirklichkeit nicht einen einzigen Schlag gegen die Kommunisten geführt. Wie der Zwickauer Volksblat feinerzeit auf Grund der polizeilichen Ermittlungen mitteilte, war der Überfall planmäßig vorbereitet. Das Messer, mit dem der Mord ausgeführt wurde, war von einem Frontkämpfer besorgt und dem Täter, dem Kommunisten Greiß, übergeben worden. Greiß, der mehrfach wegen Diebstahls vorbestraft ist, hat bei seiner Verhaftung die Tat eingestanden. Der Täter ist Mitglied des Koffrontkämpferbundes in Glauchau.

Die Anklage stellt fest, daß Greiß dem Krankenkontrollleur Arno Paris das geöffnete Taschenmesser mit aller Wucht und in der Absicht, ihn zu töten, in die rechte Brustseite gestochen habe, so daß Paris umjant und kurz darauf durch Verbluten starb. Er hatte einen Stich in Höhe der dritten Rippe in der rechten Brustseite und in Tiefe von 5 Zentimeter erhalten.

Das Urteil

Zwickau, 13. Nov. (Eig. Draht.) Der kommunistische Mörder des sozialdemokratischen Stadtverordneten von Glauchau, Paris, das Mitglied des roten Frontkämpferbundes Greiß, wurde am Dienstag wegen gefährlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungsakten sind angedruckt.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Südbad. Heute Mittwoch, 14. November, abends 8 Uhr, findet in der „Deutschen Eiche“, Augustenstr. 60, eine öffentliche Bezirksversammlung statt. Herr Stadtbauinspektor Bronner spricht über das Thema: „Der Generalbebauungsplan der Stadt Karlsruhe“. Das technische Wissen und die glänzende Rednergabe des Redners bürgen für einen genußreichen Abend, weshalb die Parteigenossen und Genossen dringend ersucht werden, für einen Massenbesuch der Versammlung besorgt zu sein. Da der Redner auch dem Siedlungsgeheimnisse weitgehende Beachtung schenken wird, dürften die Mitglieder der Baugenossenschaften und die Mieter ein lebhaftes Interesse an diesem öffentlichen Vortrag haben und erwarten wir auch von dieser Seite starken Besuch. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Frauenversammlung

Am Donnerstag, 15. November, abends 8 Uhr, findet im „Salmen“, Ludwigsplatz, eine Frauenversammlung statt. Gen. Landtagsabg. Fischer wird sprechen über „Kultur und Sozialismus“.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Die heilige Ente. Von 7 1/2 bis nach 10 1/2 Uhr. Großer Rathsaussaal: Berufsunfähige Aufklärungsberichte. 8 Uhr. Volkstrübend religiöser Sozialisten: Öffentlicher Vortrag, abends 8 Uhr im „Lamm“ in Durlach. Künstlerhaus: Demonstrationsvortrag Schöpfung und Sierne. 8 Uhr. Großer Festballeaal: Großes historisches Konzert der Harmoniekapelle. 8 Uhr. Bad. Lichtspiele: Der Kampf um die Scholle. 4 und 8.15 Uhr. Colosseum: 8 Uhr: Die große Varietee. Die große Parade. Kammerlichtspiele: Unter der Latz. — Beiprogramm. Gloria-Palast: 2 rote Rollen. Residenzlichtspiele: Pat und Patachon im Prater. Beiprogramm. Palastlichtspiele: Sireng vertraulich. Verleumdung. Kaffee Bauer: Großes Sonderkonzert. 8 1/2 Uhr.

Vereinsanzeiger

Das ist das charakteristische Merkmal der Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie, daß sie von den vielen Lotterieveranstaltungen sonstiger Art, die auch mit dem Aufbruch gerade des „kleinen Mannes“ rechnen, unterscheidet. Denn die Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie bietet schon auf Grund ihrer Billigkeit und durch die Art ihres Losvertriebes, der insbesondere neben den vielen privaten Verkaufsstellen durch fast alle Organisationen der Arbeiterbewegung erfolgt, die Gewähr dafür, daß diese Lotterie auch wirklich in den breiten Massen des Volkes verwurzelt bleibt und die Gewinne der Loshalter wie auch die Gewinne der Lotterie selbst den Wertigkeiten am besten kommen.

Dem Kernsten blüht das Glück

Ein armer Arbeiter, eine auf ihrer Dachstube wohnende Arbeiterin, ein kleiner, in gedrängten Verhältnissen lebender Gemeindeglieder — das waren im letzten Jahr die Glücklichen, die einen Hauptgewinn von 25.000 M oder eine Prämie von 10.000 M für ein einziges Los für nur 50 Pfg. in ihre Wohnung laden durften.

Die Arbeiter-Wohlfahrts-Lotterie zahlt auch diese großen Gewinne (im ganzen sind es für eine halbe Million Mark, die sie ausschütet) aus, da sie weiß, daß gerade in den ärmlichen Kreisen der doppelte Gewinn am meisten zählt. Auch in diesem Jahre findet, wie alljährlich, eine Verlosung der Arbeiter-Wohlfahrt mit den Ziehungstagen schon am 17. und 18. Dezember statt. Jeder Arbeiter wird sich mit einem Los für nur 50 Pfg. versehen. Denn er weiß, daß er damit sich die größte und rechte Chance auf einen der vielen Gewinne gesichert haben wird.



# Mollig und warm!

**Für Damen**

**Für Herren**

Kamelhaar-Laschenschuhe	Filz- und Ledersohlen, Herren	2,50	Damen	2,15
Kamelhaar-Laschenschuhe	gute Qual., sehr warm, Herren	4,95	Damen	3,95
Kamelhaar-Kragenschuhe	Filz- und Ledersohlen 36-42	3,75		2,95
Kamelhaar-Kragenschuhe	reine Wolle und Kamelhaar	5,25		4,80
Kamelhaar-Schnallenstiefel	Filz- und Ledersohlen, Herren	3,45	Damen	2,95
Kamelhaar-Schnallenstiefel	feste Kappe und Fleck	30-36	24-29	18-23
		2,75	2,45	1,85

Laschen-Kragen-Schnallen- | **Kamelhaar-schuhe** | Marke: **Geler** (Rot-, Gold- u. Blausiegel) | Marke: **Adler-Original** in großer Auswahl, zu d. billigsten Preisen

Filz-Schnallenstiefel | Lederbesatz, Sechseckhütter 40-46 36-42 31-35 27-30 22-26 | 5,90 5,25 4,50 3,90 3,45

Niedertreter | mit Kamelhaarstoff 36-42 Paar | 0,95 | Ohrenschuhe | Filzsohlen, 19-24 Paar | 1,25

## Wissen Sie schon?

daß dieser Hut



aus gutem Wollfilz und mit apter Schliffmusterung, sowie ein Aufschlaghut derselben Qualität und Verarbeitung

**4,75**  
nur M. 4 kostet!

HERMANN  
**TIETZ**

**Colosseum**  
Nur noch 2 Tage täglich 8 Uhr  
Das Ereignis! Das Tagesgespräch! **Die große Parade**  
Die neue Artistische Massenschau in 25 Bildern  
Eierne Kinderbett, Kinderstühle, Gegenstände 25 Bst. zu verkaufen. 7000  
Sachpreise 18 part.

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
Regelmäßige direkte Abfahrten nach

# CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten  
in Karlsruhe, Lloyd-Reisebüro Goldfarb, Kaiserstr. Nr. 181, Ecke Herrenstr., in Baden-Baden, in Offenburg: Becht & Gebringer, Güterbahnhof.

# KNOPF



**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und gutes Großmütterlein  
**Frau Maria Schleifer Wwe. geb. Schaum**  
heute früh 1/5 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist.  
Karlsruhe, den 13. November 1928.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. — Trauerhaus: Degeneidstr. 14.

**Heute**  
Großer Rathssaal, 8 Uhr abends  
**Berufskundliche Aufklärungs-Vorträge**  
des Karlsruher Arbeitsamtes 1510  
„Die technische Assistentin und die Laborantin“ Fräulein Telly Cantor  
„Die Juristin“ Frau Dr. Rösiger  
„Die Aerztin“ Frau Dr. Maas  
Eintritt frei!

**Steuerrechts-Kurse**  
durch  
**Bad. Treuhand-Gesellschaft**  
Aktiengesellschaft  
Beginn: Ende November  
Anmeldung und Auskunft:  
Erbprinzenstraße 31, Telefon 4602

**Taschen-Uhren** mit Garantie Mk. 12.—  
**Armband-Uhren** Mk. 15.—  
Bei der Sozialdemokratischen Partei Groß-Rauheim (Rauheim-Stadt u. -Land) ist die Stelle eines  
**Parteisekretärs**  
mit dem Sitz in Mannheim zu besetzen. Demselben obliegt die gesamte Organisations- und Agitationsarbeit. Verlangt wird eine echte Kraft, die völlig mit der Arbeiterbewegung vertraut ist. Die Bewerbung muß enthalten: einen kurzen Lebenslauf, die bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung und einen kurzen Auftrag über die Aufgaben eines sozialdemokratischen Parteisekretärs.  
Schriftliche Bewerbungen sind als Einschreibebrief mit dem Umschlag-Bermerk „Bewerbung“ bis einschließlich 27. November 1928 an das Sekretariat der Sozialdemokratischen Partei Mannheim R. 3. 14. einzuliefern.  
**Schönes Schlafzimmer** gebraucht für nur **Mk. 185** abzugeben  
**Möbel-Baum** Erbprinzenstr. 30 am Ludwigplatz



## Wegen Aufgabe des Detailgeschäftes Total-Ausverkauf

Um möglichst rasch zu räumen, unterstellen wir unsere **gesamt. Riessnläger** diesem Ausverkauf. Wir bringen **QUALITÄTWARE** zu Preisen heraus, die Jedem Veranlassung geben müssen, seinen vorausseichtlichen Bedarf bei uns zu decken!  
Angezahlte Stücke werden bis Weihnachten zurückgelegt  
Geschäftszeit durchgehend 8.30 bis 7 Uhr  
Beginn des Total-Ausverkaufs:  
**Donnerstag, 15. Novbr., vorm. 10 Uhr**  
Rafenkaufocheine der Beamtbank werden in Zahlung genommen!  
**Offenbacher Lederwaren-Vertrieb**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 203, I. Etage  
Achten Sie genau auf die Hausnummer

Der indische Glücksphilosoph **Krishnamurti**  
9 verschiedene Vorträge  
von Carla Vitelleschi  
am Donnerstag, 15. Sonntag, 18. November, 23. November und Sonntag, 24. November, Dienstag, 11. Freitag, 14. Sonntag, 18. Donnerstag, 20. Dezember, abends 8 Uhr, Saal des Künstlerhauses, Eintritt 50 Pf., Unbemittelte 25 Pf.

**Kaffee Bauer**  
Heute Mittwoch 20 1/2 Uhr  
**Großes Sonder-Konzert**  
Verstärkte Kapelle.  
Aus dem Programm:  
Ouverture zu Ray Blas - Mendelssohn  
Fantasie a. d. Musikdrama Tristan und Isolde Wagner  
Klaviertrio B-Dur op. 99 - Schubert

Einzel-Verkauf von Fabrikaten  
sächs. Gardinen - Webereien  
Vorteilhaftestes Einkaufshaus  
für  
Gardinen, Stores, Bettdecken  
Madras- und Etaminevorhänge  
Dekorationsstoffe, Dekorationsstoffe, Tischdecken, Diwandecken  
Bitte besichtigen Sie meine Schautenständer  
**PAUL SCHULZ**  
Waldstr. 33, gegenüber d. Coöperativen

**Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)**  
Geschäftsstelle (nur briefl. Antrag): Baumstr. 22, 8b, III, Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, jeden Mittwoch „Unter den Linden“, Ecke Yorkstr. u. Kaiserallee, jeweils v. 6-7 1/2 Uhr  
**Ettlinger Anzeigen**  
Todesnachricht  
**Buchenbrennholz** oifenfertig, hat hartwährend abzugeben, bei Zentner frei 550 Pfund Karlsruhe zu 2,00 Mk.  
**Scherp & Co.** Holzhandlung u. Holzhandlung, Duernerstr. 10, Baden

**Kastatter Anzeigen**  
Ausgabe von Kartoffeln  
an Erwerbslose Klein-, Sozial-, Alters- und Kriegsgeldnehmer sowie Mitglieder des Bundes der Arbeiterinnen erfolgt bis auf weiteres jeweils am Samstag von 2-5 Uhr nachmittags in der städt. Fruchthalle.  
Anweisungen auf Kartoffeln werden an dem Rathause, Zimmer Nr. 15, ausgegeben  
Kastatt, den 12. November 1928.  
Der Oberbürgermeister  
Renner 1514  
**Druckarbeiten** aller Art liefert schnell die Verlagsdruckerei **Schönbauer & Co.**

Empfehle stets frisch:  
**prima Landbutter** 2 Pfund 1.95  
bei 5 Pfund 4.10  
**prima Kochbutter** 1 Pfund 1.75  
Garantiert rein  
**Blütenhahnenbutter** 1 Pfund 1.60  
bei 5 Pfund 7.50  
Proben zur Verhütung - jederzeit  
Spezialgeschäft für Milch und Wollereiprodukte  
**L. Schön**  
Leopoldstraße 20 Telefon 1333